Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 30

Artikel: Zum 1. August 1930

Autor: Oser, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641081

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 30
XX. Jahrgang
1930

Bern,
26. Juli
1930

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst. — Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern.

Zum 1. August 1930.

Den bedürftigen Schweizerschulen im Ausland. — Von Ernst Oser.

Glocken hallen und Feuer brennen:
Das Volk will wieder sich bekennen
Zum heimatlichen Feiertag.
Von Dach und Turm die Banner fliegen,
Rot-Weiß, zu unvergeßnen Siegen
Der Alten schwingt der Herzen Schlag.

Stets galt, daß sich das Bitt're wende,
Des Landes heil'ge Opferspende
Dem Brudersinn in Nah und Fern.
Hoch über unsrer Berge Weiten,
Hinaus in alle Himmelsbreiten
Erstrahlt der Liebe ew'ger Stern.

Schaut hin! Vom Süden bis zum Norden
Ist unser Wirken stark geworden,
Die Bahn ist frei für unser Land!
Die Fremde schirmt des Schweizers Namen.
Nie ließ er seinen Mut erlahmen
In andrer Welten Sturm und Brand.

So stehn auf des Vertrauens Grunde
Die Schweizerschulen mit im Bunde
Und künden über Land und Meer,
Daß junge, frohe Eidgenossen
Der Heimat einen Hort erschlossen
Auf fremdem Boden, ihr zur Ehr'!

Was Heimatsinn die Kinder lehrte
Und ihnen jenen Geist bescheerte,
Den Pestalozzi uns verhieß,
Das wurzelte in jungen Herzen
Und brannte, wie von tausend Kerzen,
Dort wo die Not den Stachel ließ.

Und jene Kinder, uns erzogen,
Der Heimat warm und treu gewogen,
Sie bauen wieder ihr Geschick.
Der Heimat Geist wird sie beseelen,
Der Heimat Wille wird sie stählen,
Ihr schönes Bild klärt ihren Blick.

Und doch . . oft liegt der Not Beschwerde
Auf jenen Schulen. Fremder Erde
Baugrund ist oft so dürr und hart!
Wohl steift der Schweizer seinen Nacken,
Die Nöte mutig anzupacken,
Er kennt der Väter Sinn und Art.

Er weiß, die Heimat denkt der Seinen
Und immer läßt die Not des einen
Zusammenstehn das ganze Land.
Wer Hilfe heischt der Eidgenossen,
Dem wird sie stets. Und nie verschlossen
Dem Bruder bleiben Herz und Hand.

Ihr dort! Wir haben Euch zu danken,
Euch, die, ob auch die Zeiten sanken,
Die Kinder lehrt in aller Welt.
Von Euerm Werke geht ein Segen
Aus, und auf tiefgefurchten Wegen
Stürmt Schweizermut, zur Tat erhellt.

So gebt denn heute! Freudig sollen
Die Scherflein fließen. Unser Wollen
Sei auch Vollbringen allezeit!

Laßt Glocken hallen, Feuer brennen,
Laßt unser Volk den Tag erkennen,
Den Bruderhilfe festlich weiht!

Simujah, die Königsfrau.

4 Ein idyllischer Roman aus Sumatra von Adolf Vögtlin. Copyright by Hans Huber, Verlag, Bern

So saß ich eines Abends beim Lampenlicht am Schreibtisch und schrieb einen langen Brief an Simujah, obschon ich wußte, daß ich ihn weder der Post noch einem Boten anvertrauen durfte. Ich mußte mir einfach meine Sehnsucht nach ihr von der Seele schreiben. Als ich die letzte Seite vor mir hatte, kam das Eidechschen herangehuscht, schnappte nach meiner Feder und verwischte mir den herrlichen Schluß gründlich mitsamt dem Kuß, den ich Simujah zugedacht hatte. Ich nahm dies lächelnd für einen Wink des Himmels, der mir bedeutete, daß ich sie nicht durch ein Liebesbriefchen dem Gefängnis entreißen könne, daß es ganz anders zu handeln gelte: Dieses Eidechschen war der Diener einer übermenschlichen Weisheit. In der Tat begann ich Vorbereitungen zur Befreiung Simujahs in umständlichster Art zu treffen und Ort, Zeit und Gelegenheit dazu auszukundschaften, obschon ich wußte, was mir bevorstand, wenn man mich ertappte. Ich vermißte ihre Gegenwart immer schmerzlicher und suchte keinerlei Ersatz.

Zunächst benutzte ich meine Feiertage dazu, Bulian, den Sitz des inländischen Fürsten, kennen zu lernen, und fand eine ausgedehnte Ansiedelung malaiischer Art, eine Gartenstadt, wobei die Gärten und Gärtchen freilich kleinen Urwäldern gleichen und die Häuser sich von denen unseres Kampongs nicht wesentlich unterscheiden, höchstens daß sie zum Teil etwas geräumiger sind und für die Böden und Wände Bretter verwenden statt des Bambusgeflechts. Dies zufolge der Nachbarschaft von Tebing-Tinggi, dem Handels- und Verkehrsknotenpunkt des Ländchens Padang, wo der chinesische Gewerbefleiß dem Walde bereits Bretter abgewinnt. Die hohen Ufer gestatteten hier den Bau einer